



21_Mein Kind liebt „Doktorspiele“

Manche Eltern erschrecken oder wissen nicht genau wie damit umgehen, wenn Kinder beginnen „Doktorspiele“ zu spielen, sprich, wenn sie ihre eigenen Genitalien oder die der anderen Kinder zu erforschen beginnen.

Kinder entdecken sich selbst

Etwa ab dem dritten und vierten Lebensjahr entdecken Kinder, dass andere Menschen anders sind als sie selbst. Dabei erleben sie auch die körperlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Nun beginnen sie diese mit Neugierde zu erforschen, es entsteht eine starke sexuelle Neugierde. Freundschaften, erste Verliebtheit, Vater-Mutter-Kind-Spiele, ein bewusstes genitales Interesse machen dies deutlich.

Es kann sein, dass sie tage-, wochen- oder monatelang mit dem eigenen Geschlecht, sowie mit dem der anderen Kinder spielen. Kinder lernen durch Forschen. Auch in diesem Bereich ist diese Art des Kindes ein ganz normaler Vorgang des Lernens. Darüber muss man sich keine Sorgen machen.

Wenn Kinder „Doktor spielen“ ist das nicht mit den sexuellen Gefühlen der Erwachsenen zu vergleichen. Es ist einfach ein Erforschen des eigenen und des andersartigen Körpers. Wenn Kinder an sich selbst spielen, kann sie das auch beruhigen. Je natürlicher die Kinder den Umgang mit dem eigenen Körper erlernen, desto natürlicher wird ihr Umgang mit der eigenen Sexualität werden.

Ein gutes Körpergefühl schützt vor Missbrauch

Wichtig ist, dass Sie Ihrem Kind vermitteln, dass jeder Teil des Körpers einen Namen hat, den man aussprechen kann. Nur wenn man Dinge benennt, kann man auch darüber reden. Es ist wichtig die Geschlechtsteile beim Namen zu nennen. So können die Kinder auch leichter zu den Eltern kommen, wenn sie dort von jemandem belästigt werden.

Vermitteln Sie dem Kind, dass sein Körper überall liebenswert und wertvoll ist. Zeigen Sie ihm, dass sein Körper auch sein Körper ist, sprich, dass das Kind darüber bestimmen kann, wer ihn berührt und wer nicht. So lernt das Kind „Nein“ zu sagen zu anderen Menschen, wenn diese etwas machen, das ihm nicht gefällt. Worte für die Geschlechtlichkeit und Verantwortung für den eigenen Körper zu haben schützt am besten vor Missbrauch, auch in späteren Partnerschaften.

Die Freiheit zu experimentieren sollte eine echte Freiheit sein. Auch ein 'Verschwinde!' von Seiten des Kindes und eine Ablehnung müssen respektiert werden. Kinder müssen lernen, dass es in Ordnung ist jemanden zu mögen und dessen Nähe zu spüren. Dass es aber auch okay ist, jemanden nicht zu mögen und deshalb mit einem 'Nein!' zurückzuweisen.

In einem geschützten Raum experimentieren.

„Die Erwachsenen sollten für einen geschützten Raum sorgen, in dem Kinder Erfahrungen sammeln und sich in ihrer Sexualität entwickeln können“, schreibt der dänische Familientherapeut Jesper Juul. Das gilt sowohl für ihre eigenen Erfahrungen als auch für jene mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten - ohne dass die Erwachsenen eingreifen.

„Kinder sollten erfahren, dass lustvolle Momente okay und ein natürlicher Teil ihres Lebens sind. Das ist wichtig. Es sollte ihnen möglich sein, selbst frei zu experimentieren. Natürlich im Rahmen der elterlichen Werte: Sagen Sie Ihrem Kind ruhig, was Sie für angemessen halten. Zum Beispiel: 'Das ist etwas sehr Privates. Es ist für mich in Ordnung, wenn du das zu Hause machst, aber nicht in der Öffentlichkeit'.“

Wenn ein Kind durch die Vorgabe anderer Kindes etwas machen muss, was es nicht möchte oder wenn gefährliche Gegenstände mit im Spiel sind, müssen Erwachsene intervenieren – nicht moralisierend, schimpfend, sondern achtsam und ruhig.

Ab dem 6. Lebensjahr nimmt die sexuelle Neugierde etwas ab und andere Themen werden wichtiger. Den Kindern ist es nun wichtig mit dem Kopf Dinge zu begreifen. Das gute Körpergefühl bleibt ihnen jedoch ein Leben lang erhalten.

Text: Elisabeth Kusstatscher

www.familie.it